

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herrenträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 197.

Dienstag den 24. August.

1897.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postbüros, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Hilfe für die Ueberschwemmten.

Dem Comité, das sich in Berlin auf An-
regung der städtischen Behörden und unter dem
Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle gebildet hat,
um den von den Ueberschwemmungen betroffenen
Mitbürgern Hilfe zu bringen, fließen große
Summen zu. Allein die von der Stadt Berlin
bewilligte Million Mark, die zur Verfügung des
Centralcomitées gestellt worden ist, befähigte dieses,
da, wo die Noth am größten, sofort helfend einzu-
treten. Diejenigen Gemeinden und Personen, die
sich bereit haben, dem Rathhause des Comitées zu
entsprechen und ihm einen größeren oder geringeren
Betrag einzuführen, sind der Meinung gewesen, daß
sie auf diese Weise den Bedrängten am schnellsten
beizuhelfen und ihre Gabe zugleich in der zweck-
mäßigsten Weise Verwendung finde. Wie geht das
Centralcomité nun vor? Ein Berichterstatter, der
seine Mittheilungen aus dem Rathhause bezieht,
kam am 18. Mittwoch den Berliner Zeitungen
folgende Meldung zum Vorschein: „Das
Centralcomité für die durch Unwetter Gefährdeten
Deutschlands hat heute unter Vorsitz des Ober-
bürgermeisters Zelle die Vertheilung der bewilligten
100 000 Mark und die Bewilligung von noch
weiteren 100 000 Mark genehmigt. Ein Antrag
wegen Ausgängen von Sammelbüchern wurde ab-
gelehnt. Der Antrag auf Abordnung von Delegirten
aus dem Centralcomité in die betroffenen
Gegenden zur Einziehung von Informationen
ist mit der Modification genehmigt worden, daß
nicht nur Mitglieder des Centralcomitées, sondern
auch andere Personen, welche der geschäftsführende
Auschuß für geeignet erachtet, als Delegirte entsandt
werden sollen, um eine einheitliche Organisation und
Information zu schaffen. Die Hauscollekte wurde
gleichfalls genehmigt. Am 19. (Donnerstag) folgte
dann aus derselben Quelle die Meldung: „Der
Reuenausschuß für die Ueberschwemmten hat
heute über die vom Centralcomité gestern bewilligten
neuen 100 000 Mark dahin Bestimmung getroffen,
daß 25 000 Mark nach Elsaß an das für das
dortige Land gebildete Comité gesandt werden sollen,
während die übrigen 75 000 Mk. in Reserve
verbleiben. Ferner sollen Delegirte nach
Schlesien entsandt werden, um in Erfah-
rung zu bringen, wo Comitées sich ge-
bildet haben, event. sollen dieselben auf Bildung
solcher Comitées hinarbeiten.“ Im Reuenausschuß,
d. h. im geschäftsführenden Auschuß sührt Ober-
bürgermeister Zelle ebenfalls den Vorsitz. Die Ber-
liner Zeitungen üben an dem Verhalten des Comitées
und seines Reuenausschusses scharfe Kritik. So
sagt die „Nat.-Ztg.“ (wir wählen diese, weil sie der
Stadtvertretung im Allgemeinen keine Opposition
macht) unter anderem: „Dieser uns aus dem
Rathhause gemeldete bureaukratische Beschluß reißt
den bisher gemachten Fehlern des Central-
Comitées und des „Geschäftsführenden Aus-
schusses“ in würdiger Weise an. Man traut keinen
Augen nicht, wenn man sieht, was die Herren heute,
nach fast drei Wochen, in Erfahrung bringen
wollen.“ Seit drei Wochen sind alle Berliner
Zeitungen ebenso wie die auswärtigen mit den aus-
sagekräftigsten Nachrichten über das schreckliche Unglück
in Schlesien, mit genauer Nennung aller einzelnen
Bezirke und Dörfer angefüllt gewesen, die
Zeitungen selber haben von ihren eigenen Sammel-

stellen aus an bestimmte genannte Orte, an Beamte
und Privatpersonen wie an Comitées die bei ihnen
eingegangenen Gelder abgehendet, nur das Berliner
Centralcomité hält seine Schätze noch „in Reserve“
und will erst durch Informationsreisen à la Welt-
ausstellung in Chicago „in Erfahrung bringen“,
wo Hilfscomitées sind und wo Hilfe Noth thut.
Während sonst in allen Anrufen aus den Ueber-
schwemmungsgebieten in den dringlichsten Aus-
drücken um schnelle Hilfe gebeten wird, bleiben
die reichen Spenden von Deutschland unbewußt
und zwecklos in Berlin liegen. Wie viel Elend
und Unglück hätte man durch sofortiges Abenden
der Gelder mildern können! Ja, der Bureaukratis-
mus ist bei uns nicht zu überwinden. Die Mi-
nisterien sind jetzt glücklich so weit gekommen,
daß sie, wie sie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit-
theilen lassen, „in der nächsten Zeit“ Commissarien
in die vom Hochwasser schwer betroffenen Theile
der Provinz Brandenburg entsenden wollen, um
einen Ueberblick über die angedrängten Verheerungen
zu gewinnen und sich ein Bild darüber zu machen,
wie die Schäden zu lindern und neuen vorgebeugt
werden könne; drei Wochen nach der Ueber-
schwemmung hat also noch kein Ministerialcommissar
mobil gemacht werden können, um in die Kreise
Gottbus und Guben zu fahren und sich dort um-
zusehen. Und das Centralcomité will sogar Dele-
girte entsenden, die sich erkundigen sollen, wo sich
Comitées gebildet haben. Die Delegirten werden
wohl nicht auf eigene Kosten reisen, sondern Ent-
schädigung ihrer Reisekosten erhalten, vielleicht sogar
nach den Sätzen der für Staatsbeamte gültigen ge-
setzlichen Vorschriften. Die Reisekosten müssen aber
wieder den zu Unterstüzungen bestimmten Fonds
entnommen werden! Unterdessen leiden die Ueber-
schwemmten weitere Noth.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Ausgleichs-
Vorschläge Badenis finden bei Tschechen und
Deutschen gleichmäßig wenig Gegenkommen. Die
Wiener Blätter kündigen an, die deutsch-böhmischen
Abgeordneten würden am Montag in Prag be-
schließen, die Einladung des Grafen Badeni zur
Ausgleichsconferenz abzulehnen. Der verfassungstreue
Großgrundbesitz dürfte eventuell an der ersten
Conferenzsitzung Theil nehmen. Wie die „Neue
freie Presse“ erfährt, hat in der That Graf Smald
Thun die Einladung des Grafen Badeni zu der
für den 26. D. anberaumten Konferenz dahin
beantwortet, daß er dieser Konferenz beizuhelfen
werde. — Das jugoslawische Executiv-
Comité gab den Delegirten für die Ausgleichs-
Conferenzen die Weisung, die Anschauungen und
Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen ohne
bindende Beschlüsse zu fassen. Nach Marovni Listsy
werden die Tschechen unter keiner Bedingung von
der Forderung ablassen, daß die gesammte Beamten-
schaft Böhmens beider Landesprachen mächtig sei;
ebenso werden sie die Verichtigung von Wahlkurien
ablehnen, wenn ihnen nicht durch eine Wahlreform
die Majorität über die beiden anderen Kurien ge-
währleistet wird. Sollte die Ausgleichsaction
scheitern, so müßte die Reorganisation des Cabinetes
erfolgen. — In Gablonz provozirten tschechische
Soldaten große Unruhe, wobei drei deutsche Frauen
arg mißhandelt wurden. — Ueber die Vor-
gänge in Pilsen wird folgende „amtliche“ Dar-
stellung verbreitet: Ein deutscher Student der
Medizin, Namens Hartmann, Israelit, schlug den
böhmischen Studenten Schmidt, welcher mit anderen
Personen am Ringplatz stand, am Donnerstag Abend
mit einem Stock. Schmidt behauptet, er habe über
das Tricolore-Band, welches Hartmann trug, ge-
lächelt, worauf dieser ihn mit dem Stocke schlug.
Hartmann behauptet, drei bis vier Personen wollten
ihn das Band entreißen, weshalb er sich mit dem
Stocke vertheidigt habe. Hartmann versteckte sich in

in der Apotheke, vor welcher sich sofort eine
Menschenmenge ansammelte und wartete, bis die
Polizei Hartmann herausbrachte. Die Polizei, welche
selbst mißhandelt wurde, vermochte Hartmann nur
mit Mühe zu schützen und brachte ihn auf das
Rathhaus. Auf der Straße wiederholten sich die
Ausstreitungen, die hauptsächlich gegen Israeliten
gerichtet waren. Auch in mehreren anderen Straßen
jammelten sich Menschenmengen an, von der Reichs-
straße zog ein großer Trupp nach der Ressource
und dem Deutschen Haus. Der Leiter der Bezirks-
hauptmannschaft requirirte hierauf eine Compagnie
Soldaten, welche die Straßen räumte beziehungs-
weise abspernte. Nach 9 Uhr abends trat Ruhe
ein, wogu der Regen viel beitrug. In der Staats-
realschule, in der Synagoge und in einigen kleineren
Wirthshäusern, welche Israeliten gehören, sind
die Fenstertheiben eingeschlagen worden. Gegen
eine Wiederholung der Ausstreitungen sind un-
passende Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden. —
Die Vertreter der deutschen Vereine und Fabrik-
Etablissements sprachen bei dem amirenden Bezirks-
commissar und dem Oberbürgermeister vor und
ersuchten sie, die bedrohten Gebäude vor Verwüsthung
zu schützen. Sie erhielten die Zusage, daß alle
nötigen Vorkehrungen getroffen seien. In ange-
schlagenen Anzeigen verbietet das Bürgermeisterei
in Folge der ungewöhnlichen Erregung der Gemüths-
bewegung das Tragen studentischer Abzeichen, von
Trifoloren und Kornblumen. Am Donnerstag sind
insgesammt 319 Fenstertheiben am jüdischen Tempel
26 zerüert und drei Votivtafeln zertrümmert worden.
Der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und der
Polizeikommandant weisen auf Urlaub, wodurch es
an energischer Leitung zur Unterdrückung der Ruhe-
störungen fehlte.

Spanien. Das spanische Ministerium
ist jetzt reconstituirt. Kriegsminister Azarraga
hat das Ministerpräsidium definitiv übernommen.
Veränderungen im Cabinet wird Azarraga nicht
vornehmen. Azarraga beabsichtigt, die Cortes für
den November einzuberufen. Azarraga stimmt hin-
sichtlich der cubanischen Frage mit dem General
Weyler im Prinzip überein, behält sich aber Actions-
freiheit vor, um später die cubanische Angelegenheit
eingehend zu prüfen. — Aus Anlaß des anar-
chistischen Attentats, dem Canovas zum Opfer
fiel, veröffentlicht das Amtsblatt der spanischen Re-
gierung ein Rundschreiben des Reichsanwalts an
alle Staatsanwälte, worin diese aufgefordert werden,
ein scharfes Auge auf die Presse zu haben
und jeden Bericht und Artikel, der nach ihrer An-
sicht eine Begünstigung des Anarchismus enthält,
auf Grund des Anarchistengesetzes strafrechtlich zu
verfolgen. Wie man sieht, so schreibt der Madrid-
Correspondent der „Nat.-Ztg.“, soll hier die Presse
wieder die zerbrochenen Scheiben bezahnen. Indem
man den spanischen Zeitungen, die sich, was die
Anarchisten im allgemeinen und den vorliegenden
Fall im besonderen anbelangt, müßtergiltig be-
nommen haben, einen Maulkorb anlegt und sie der
Willkür der Staatsanwaltschaft, die künftig jeden
Witzliebigen kalt stellen kann, preisgibt, will man
angeblich verhindern, daß italienische Anarchisten,
die diese Presse gar nicht lesen, nach Spanien
kommen und meuchlings auf Minister schießen. Und
weil ein Italiener von London herübergekreist, um
Herrn Canovas zu tödnen, wird Artikel 6 des bis-
her nur in Barcelona und Madrid herrschenden
Anarchistengesetzes auf ganz Spanien ausgedehnt!
Viel nützlicher als derartige Einschränkungen der
Pressefreiheit würde jedenfalls eine Reorgani-
sation des völlig verwahten Polizei-
wesens wirken. Erst wenn man sieht, wie das
Geld, welches für diesen Zweig der Verwaltung im
Etat ausgeworfen ist, Verwendung findet, wie die
einfache Personen sich dafür eine Art
von Hausmächten halten, wie es dazu dient, um
den Geheimräthen von Amnen, die den Kindern
hoher Beamten ihre Fürsorge widmen, eine aus-

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser hat im Schlosse Wilhelmshöhe gestern Vormittag den Chef des Militärkabinetts, General v. Sabinie, zum Vortrage empfangen. — Prinz Louis Napoleon, der als Oberst bei einem russischen Garderegiment dient, soll dem ihm vom Kaiser Wilhelm angebotenen Orden abgelehnt haben unter dem Vorbehalte, sein Armeering sei zu bescheiden für eine so hohe Auszeichnung.

(Der kommandierende General des Gardecorps.) General v. Winterfeld, wird demnächst in den Ruhestand treten. In seiner Vertretung ist Generalleutnant von Bock und Polach kommandirt worden.

(Personalveränderungen.) Generalmajor Sommer ist zum Kommandeur der 59. Infanterie-Brigade ernannt, Oberst v. Leszynski zum Generalmajor befördert, Oberst Graf v. A. Viseburg zum Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade ernannt worden.

(Der frühere Reichszankler Graf v. Caprivi) ist vom Könige zum Domherrn des Hochstifts Brandenburg ernannt worden an Stelle des verstorbenen Generals v. Albedull. Die Domherren in Brandenburg haben keine Funktionen auszuüben, die ihrem Titel entsprechen. Es sind meist hohe Beamte und Offiziere. So sind der frühere Ministerpräsident Graf Culenburg, der Chefpräsident der Oberrechnungskammer v. Wolff und der General der Infanterie v. Sabinie Mitglieder des Brandenburgischen Domkapitels und beziehen nicht unbeträchtliche Einkünfte.

(Der Bericht der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion) über die parlamentarische Thätigkeit im letzten Jahre ist jetzt im „Vorwärts“ veröffentlicht worden und füllt daselbst zehn Spalten. Am Schlusse des Berichts wird hervorgehoben, man werde auf allen Seiten weiter damit rechnen, daß die Marineforderungen vorzeitig zum Ausbruch des Wahlkampfes führen könne. „Mögen die Parteigenossen im Lande sich für die große Entscheidung rüsten, von der nicht nur das Schicksal unserer Marinepolitik, sondern die Richtung unserer ganzen inneren Entwicklung in Deutschland wesentlich abhängen muß. Kein politisches Grundrecht ist in Deutschland durch ein langes verfassungsmäßiges Leben so festgewurzelt, daß es allen reaktionären Stürmen gewachsen wäre. Was bei uns den verbrieften Rechten des Volkes noch an innerer Lebenskraft fehlt, daß muß das Volk selber durch doppelte politische Energie und Mithrigkeit erlangen.“

(Zu den Marineagitationen) schreibt die Fr. Ztg.: Am Stimmung zu machen für die neue große Flottenbewilligungen werden jetzt die harmlosen Berichterstatter seitens der Marineverwaltung benutzt, die man in diesem Jahre zum ersten Male bei Herbstübungen der Flotte an Bord der Flaggschiffe genommen hat. Wir begegnen in mehreren Wätern solchen Berichten, die nichts von den stattgehabten Manövern berichten, dafür sich aber um so mehr zum Echo machen der aus dem Reichstag bekannten allgemeinen Betrachtungen über ältere und neuere Schiffe. Die „Grenzboten“ treiben sogar zum Staatsstreik in einem längeren Artikel an, in welchem der Reichstag wegen Ablehnung der Marineforderungen scharf getadelt wird. Wo ein Wille sei, da sei auch ein Weg, und an dem festen Willen werde es im entscheidenden Augenblick nicht fehlen. Die maßgebende Macht- und Einflußgröße liege in Wirklichkeit und im Ernstfalle doch ganz wo anders als dies sich gegenwärtig gewisse Führer in der Presse und in den Parteien vorzustellen scheinen.

(Für eine neue Vermehrung der Batterien der Feldartillerie) tritt ein längerer Artikel der „Schl. Ztg.“ ein, indem er sich bemüht, eine solche Vermehrung als notwendige Folge der Einführung neuer Geschütze hinzustellen. — Man sieht, bemerkt die „Fr. Ztg.“, der Appetit kommt mit dem Essen. Bisher haben wir nur vernommen, daß die Herstellung eines Geschützes, welches in einer gegebenen Zeit weit mehr Schüsse abzugeben im Stande ist, als das bisherige Geschütz, eher zu der Untersuchung auffordert, ob nicht eine Verminderung der Zahl der Feldgeschütze, insbesondere eine Verminderung der Batteriegeschütze von 6 auf 4 angezeigt ist. Thatsächlich weiß auch der Artilleriegelehrte der „Schl. Ztg.“ für die Forderung nichts anzuführen, als den rein formalen Grund, daß jedes Armeecorps und jede Division genau dieselbe Zahl von Batterien haben müsse. Bei 43 Divisionen à 12 Batterien kommt der Verfasser alsdann zu einer Forderung von 516 Batterien statt der jetzt vorhandenen 494. Bekanntlich ist die Zahl der Batterien noch erst 1893 um 60 vermehrt worden. Dabei muß der Verfasser selbst zugeben, daß die Zahl der bestehenden reitenden Batterien für die Ka-

valleriedivisionen „mehr als ausreicht“. Der Verfasser klagt darüber, daß die Friedensorganisationen der Feldartillerie sich nicht denken mit denen der Kriegszustände. Dabei geht sein eigener Vorschlag darauf hinaus, zwar im Frieden die Feldartillerie anschießlich den einzelnen Divisionen zuzuteilen, im Kriege aber einen Teil der Divisionenartillerie wiederum als Corpsartillerie zu formiren. Die Hauptfrage scheint dem Verfasser auch die zu sein, die Zahl der Brigadegenerale und Regimentskommandeure in der Artillerie um 23 bzw. 43 zu vermehren. Daraus würde allerdings ein großes Avancement für die Herren Artillerieoffiziere folgen. Solche Gelüste zur Verheerung des Avancements versuchen sich hier freilich nicht zum ersten Mal als Triebkraft für eine neue Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und des Militär-Stats geltend zu machen.

(Die Antisemiten unter sich.) Auf die Erklärung des Reichstagsab. Köhler antwortet Liebermann v. Sonnenberg in der neuesten Nummer seines Organs, wie folgt: „Es ist ganz gewiß behauerlich, daß kurz vor den allgemeinen Wahlen, und während wir bei einer Nachwahl im Kampfe stehen, ein Abgeordneter so wenig Corpsgeist besitzt, durch überflüssige Redseligkeit die Partei bloßzustellen. aber sonderlich erlaubt wird darüber unter den Abgeordneten der Fraction, die Herrn Köhler kennen, niemand sein. Er ist nie etwas anderes gewesen als eine Ziffer in der Fractionliste und als solche wird man ihn vielleicht auch nach seinen letzten Geändnissen belassen, weil wir vorkäufig erst ein kleines Häuflein sind. Für Herrn Philipp Köhler ist weder Liebermann's noch irgend eine andere „Führung“ jemals vorhanden gewesen. Aber er „genirte“ auch die Fraction nur wenig, nämlich nur, wenn er ab und zu einmal in der „wendischen Hauptstadt“ Berlin gewesen war.“

(Colonialpolitik.) Ueber Deportation nach den Schutzgebieten leitartikeln einige Blätter. Ein Prof. Dr. Brack hatte in einer Schrift die Deportation nach Deutsch-Südwestafrika als Strafmittel empfohlen. Flug aber wirkt in einer Broschüre Graf Joachim Pfeil die ganze gelehrte Abhandlung über den Haufen durch den einfachen Einwand, daß die Sträflinge in Südwestafrika gar nicht gebindert werden könnten, bei nächster besser Gelegenheit zu entfliehen. Dort würde schon wegen der Ueberwachung die Strafverfolgung viel kostspieliger sein als in einem Zuchthaus in Deutschland. Graf Joachim Pfeil empfiehlt die Deportation nach dem Bismarck-Archipel. Dort würden allerdings die Sträflinge nicht lange am Leben bleiben. — Auch würde die Ueberwachung daselbst nicht minder schwierig sein. — Zu einem gemeinsamen Räuberbanden haben die holländischen und englischen Behörden in Südwestafrika geeinigt.

Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 20. Aug. Der Gemeinderath bewilligte in seiner getrigen Sitzung 1000 Mark für die Ueberschweemten in Schleifen und Sachsen.

† Sangerhausen, 19. Aug. Ueber die Typhusepidemie, die seit der Mitte des vorigen Monats hier herrscht, wird amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt 48 Personen vom Typhus befallen worden sind. Von den Erkrankten ist einer gestorben, 27 Personen sind genesen und 20 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

† Altenburg, 20. Aug. Am nächsten Sonntag und Montag wird hier der 19. Verbandstag der Schneider-Zünfte Sachsens und Thüringens stattfinden.

† Heiligenstadt, 19. Aug. Hier war ein Antrag eingegangen, in Anbetracht der Zunahme der Bevölkerung die Zahl der Stadtverordneten von 12 auf 24 zu erhöhen. Nachdem der Bürgermeister u. a. ausgeführt, daß 18 oder 24 Stadtväter auch nicht mehr leisten würden, als die bisherigen 12, lehnte die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig den Antrag ab. — Die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Duderstadt-Leinefelde wird bestimmt am 1. September d. J. erfolgen.

† Aus dem Vogtlande, 19. Aug. Kreuzottern treten infolge der früheren heftigen Witterung und jetzigen Wärme in den vogtländischen Wäldern wiederum sehr häufig auf; noch in keinem Monate sind so viele dieser gefährlichen Reptilien gesehen und gefangen worden, wie im Monat August. Die Zahl der Kreuzottern, welche der Reptilienfänger Hündfleisch eingefangen und erlegt hat, beträgt bis jetzt 264.

† Leipzig, 20. Aug. Wegen Betrug wurde von der Polizei ein 28 Jahre alter Barbier aus Jbunz (Provinz Posen), der in Gehalts bisher ein Barbiergehäft betrieben hatte, in Haft ge-

kömmliche Stelle zu verschaffen, wie es vor allem auch zur Belohnung für die bei den Wahlen geleisteten Dienste benutzt wird, wird man sich nicht mehr darüber wundern, daß solche Dinge, wie der Mord in Kuchhaufe von Santa Agueda möglich sind. — Die Polizei von Bergara hat einen italienischen Anarchisten Namens Giuseppe Rossi verhaftet. Derselbe wurde von den Polizeibehörden Frankreichs, Italiens und Spaniens gesucht. — Die Lage auf den Philippinen schildern spanische Blätter als sehr kritisch. Der Vertreter des Ministerio Universal in Manila behauptet, daß außerhalb der Stadt völlige Unsicherheit herrsche. Neulich sei sogar der Hausmeister des Regierungspalastes, der so unvorsichtig gewesen sei, sich etwas weiter herauszuwagen, ermordet worden. Auch der dieser Lage zurückgeführte Berichterstatter des „Imparcial“ schildert die Lage in ungünstigstem Licht. „Am Tage meiner Einschiffung“ sagt er, „war der Zustand thatsächlich lebendiger als beim Beginn der Sache. In Bulacan hatten sich die Aufständischen über das ganze Land verbreitet und Querillas gebildet, die unsere Soldaten in jeder Weise zu belästigen suchten. Diese betrieben in der Vertheidigung, aber selbst so haben sie täglich kleine Gefechte zu bestehen und erleiden ständig Verluste. In La Laguna, Batangas und Zambales arbeitet der Feind daran, die ausländische Bewegung in Fluß zu halten und weiter zu verbreiten.“ Er erwähnt dann, daß sich Primo de Rivera auf allgemeines Drängen von spanischer Seite entschlossen habe, seine Politik des Wohlwollens wieder aufzugeben, die Fesseln für die Begnadigungen für beendet zu erklären und von neuem strenge Maßregeln zu ergreifen. — Aus neuem amtlichen Telegrammen geht hervor, daß eine Maffia, die der Marjhal in den Bergen von Sibul, der Zufluchtsstätte Quinaldas, veranlassen wollte, nicht zur Ausführung kommen konnte, da plötzlich ein furchtbarer Regensturm die Felder weit hin unter Wasser setzte.

Schweden-Norwegen. Die norwegischen Störthingswahlen haben am 15. August ihren Anfang genommen. Sie fanden zuerst in Stjardöv im Amte Tromsø statt, wo, wie in den nördlichen Landestheilen überhaupt, seit Jahren Radikale gewählt worden waren. Bei der letzten Wahl siegten hier aber die Konservativen und Gemäßigten, und auch diesmal ist ihnen der Kreis sicher, denn für die Wahlmännerandidaten — die Wahlen in Norwegen sind indirekt — der Rechten wurde die überwiegende Stimmenzahl abgegeben, so daß sich die Radikalen somit in ihren Hoffnungen, den alten Kreis zurückzuerobern, getäuscht sehen. Im letzten Störthing saßen 59 Radikale und 55 Konservative und Gemäßigte, während die Radikalen im vorhergehenden Störthing 64 Mitglieder zählten. Wie die diesmaligen Wahlen verlaufen werden, dafür fehlt jeder Anhalt.

Bulgarien. Die österreichisch-bulgarische Differenz soll beigelegt sein. Der frühere Vertreter Bulgariens in Wien und gegenwärtig in Petersburg, Stanciov, ist nämlich in Wien aus Rücksicht, wo er an der Seite des Fürsten Ferdinand und des Ministerpräsidenten Stoiwov weilt, eingetroffen, und soll befriedigende Erklärungen abgegeben haben. — Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, hat Stoiwov am Sonnabend eine Erklärung abgegeben lassen, die den Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien vollkommen beilegt.

Türkei und Griechenland. Sehr zahlreiche Armenierverhaftungen haben aus Anlaß der Bombenattentate in Konstantinopel stattgefunden. Vielesak werden Verurteilungen ausgesprochen, daß die armenischen Attentate neue Maßregeln, wenn nicht hier, so in der Provinz, seitens der Mohammedaner zur Folge haben werden. Der französische Botschafter Cambon machte dem zu ihm gelangten Delegirten des Sultans Zzet Bey ernste Vorstellungen und rieth ihm, strengste Maßregeln zu ergreifen, um Massacres zu vermeiden, da sonst ernstliche Complicationen unvermeidlich wären. In den Patriarchaten und unter den armenischen Notablen herrscht größte Bestürzung. — Auf Kreta ist ein neuer Conflict zwischen dem türkischen Gouverneur Dikend Pascha und den Mirkalern wegen der Zollfrage entstanden. Admiral Caneraro hat dem türkischen Gouverneur die schriftliche Erklärung überhandt, daß er nicht beabsichtigt sei, die bisherigen Zölle zu erhöhen und alle Verbrauchsgegenstände für die europäischen Besatzungen zollfrei einzulassen seien. Jeder Versuch, das bisherige Verhältnis zu Gunsten der türkischen Rasse zu ändern, werde durch Gewalt vereitelt werden. Ferner hat Caneraro den türkischen Behörden von Hierapetra androhen lassen, er werde nach Ablauf von acht Tagen durch italienische Soldaten die von Mohammedanern in Besitz genommenen christlichen Häuser mit Gewalt räumen lassen.

Frische Kieler Sprotten,
frische Süß-Cotelets,
echte frische Frankf. Würstchen,
Lüneburger Kneuaugen,
ital. Weintrauben
empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalfeldstr. 23.

Die Kinder frohen
von Gesundheit,

welche mit Carl Kochs Nährweibbad genährt sind. Derselbe stärkt den Knochenbau, befördert die Körperzunahme und ist durch seinen hohen Nährwert und Gehalt an Nährsalzen geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als Scrophulose, Diäten, Darmkatarrhe, Rachitis, Knochenentzündungen u. s. w. zu schützen. In Dosen und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei
A. B. Sauerbrey,
Walter Bergmann, Gotthardtstraße 8.
H. Wellmann, Gotthardtstr.
Carl Schmidt, Unteraltersburg.
Reinh. Fränzel, Steinstr.
Hüthel, Unteraltersburg. [57812]
Th. Sieber, Halleische Straße.
Frankleben: Rich. Handke.
Mücheln: Bäckmeister W. Ködel.

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Ida Lindner,
Weiße Mauer 7.

D. Frike's
Bernstein-
Del-Lackfarbe,
bester Anstrich für Fußböden, trocken
in ca. 6 Stunden, klebt nicht nach und
erzeugt hohen Glanz,
Selfarben
in allen Nuancen, nicht klebend und
rasch trocknend,
pa. Leinölfirnis,
weisse Emaille-Farbe
bester Anstrich für Fenster, Türen,
Wasserröhre u. s. w., nicht gelb werdend und
in ca. 3 Stunden trocken,
sämmtliche Lacke,
Siccativ, Leim,
Broncen, Pinsel,
Maserirpapier 2c 2c.
Specialität:
schwarzer Lederlack
tiefschwarz und elastisch,
offeriert billigst

Wdler-Drogerie
Wilh. Kieslich,
Entenplan. Roßmarkt 3.

Männer-Turnverein
Dienstag den 24. d.,
abends 8 1/2 Uhr, außer-
ordentliche
Generalversammlung
in der „Junkerburg“.
Es wird um zahlreiches
Erscheinen gebeten.
Die Turnhalle fällt aus. **Der Vorstand.**
Heute Dienstag
hausgeschlachte Würst.
Carl Tauch.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Dienstag
hausgeschlachte Würst
Bielig, Lindenstraße 12.

Männer-Turnverein
Dienstag den 24. d.,
abends 8 1/2 Uhr, außer-
ordentliche
Generalversammlung
in der „Junkerburg“.
Es wird um zahlreiches
Erscheinen gebeten.
Die Turnhalle fällt aus. **Der Vorstand.**
Heute Dienstag
hausgeschlachte Würst.
Carl Tauch.

F. Kämmer's Restauration.
Morgen Mittwoch
Schlachtefest.
Dienstag
hausgeschlachte Würst
Bielig, Lindenstraße 12.

hausgeschlachte Würst
Bielig, Lindenstraße 12.

Zur gefälligen Beachtung!
Im Interesse einer prompten Bedienung bitte ich
meine verehrte Stadtkundschaft, an Markttagen
nicht vor 11 Uhr zu kommen.
Hugo Hartung.

Empfehle meinen werthen Kunden
mein neu eingerichtetes
Seifenlager
aus der Fabrik von Oehmig & Weidlich.
Marie Grunow,
Sand Nr. 14.

Werkstätte f. Anstattungen, Möbel- u. Banarbeiten.
Max Jetschke,
Tischlermeister.
15. Johannisstrasse 15.
Gute
roelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bequeme
Zahlungsbedingungen.

Zum Maschinen-Drusch
halte bestens empfohlen:
Westfälische Steinkohlen-Zett-Brickets,
Schlesische Steinkohlen-Stücken, Cocos-
garn zum Garbenbinden, Maschinenöl, Rüböl,
Maschinen-Zett, Wagensfett, Segeltuch-
Diemendecken und Wagendecken, Regen-
decken für Pferde, Rapsplanen 2c.
Ed. Klauss.

Sehr vortheilhafte Offerte!
Empfehle zu Ausverkaufspreisen mein großes Lager in
Heidentuchen, Leinen,
Dowlas.
Schwarze Seidenstoffe
zu Costumes in vorzüglichen bewährten Qualitäten.
Hugo Hartung.

Lager Berger und Greizer Kleiderstoffe.
Um Raum für die neu eingehenden Winterfachen zu gewinnen, habe ich
meine sämmtlichen Stoffe im Preise zurückgesetzt.
Zugleich empfehle ich mein großes Lager in
Trauer- und Austrauerstoffen.
Schwarze und farbige Herrenanzugstoffe
in allen Preislagen.
Bertha Naumann.

Sehr gut erhält. zweif.
Kleiderstrick und 1 runder
Gisf nebst 4 Rohrstrüßen
sind wegen Mangel an Holz preiswerth zu
verkaufen
Markt Nr. 5 II.
Dame! lies: Geheime Wite
in allen distrierten An-
gelegendheiten. Period.
Störn. u. f. w. Helmsen's Verlag,
Berlin SW. 61.
Rebhühner
täglich frisch geschossen empfiehlt
E. Wolf.
Sieber's Restaurant.
Heute Dienstag
Schlachtefest.

Bellevue.
Dienstag den 24. August 1897,
abends 8 Uhr,
VI. Abonnements-Concert
vom **Trumpeter-Corps.**
H. Croce. H. Brügger.
Billetts im Vorverkauf à 30 Pf. bei den
Herrn **S. Gennick, Cigarrenhandlung, Bahnh-**
ofstraße, Feur. Schüte jun., Cigarren-
handlung, Heine Ritterstr., G. Seuer (vormals
H. Wolf), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und
G. Wolff, Kaufmann, Roßmarkt.
Entrée an der Kasse 40 Pf.

Hubold's Reparation.
Heute Dienstag
Schlachtefest.
Violinunterricht!
ertheilt nach erprobten Grundsätzen fundamen-
telle sowohl wie im Viertesjahres-Abonnement
Albert Reibel,
Oberbreitestraße.

Lohnender Nebenberuf
für Inhaber von Geschäften, welche
gespart sind, Drogen-Niederlagen zu
übernehmen. Tagelohn nicht er-
forderlich. Nähtig circa M. 500. —
Offerten J 908 an Haasenstein
& Vogler, A.G., Leipzig.

Dauernde Existenz
erhalten **Gebildete** jeden Standes,
sowie **Militär-Anwärter** und **Invä-**
liden durch **P. W. Schumann,**
Berlin NO., Kaiserstrasse II.
Ein 4 Wochen altes Mädchen
wird in Pflege geben
Gärtterstraße 13,
gegenüber der Herberge zur Heimath
Suche per sofort einen tüchtigen
Schuhmacher-Gesellen.
Albert Pagenhardt.
Ein braves, klüftiges Dienstmädchen von
Lande sofort gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Gute Stellen finden fortwährend
perfekte Köchinnen, welche Hausarbeit mit
übernehmen, feine Stuben, Doms- u. Kinder-
mädchen nach hier und auswärts, tüchtige
Hausmädchen für Rittgerüthe, Hausdiener,
Groß- und Kleintheie durch
Frau Kassel, Johannisstr. 2.
Gebildetes Fräulein gelesenen Alters findet
bei hohem Lohn nach auswärts als Einze-
ler der Hausfrau zum 1. Sept. oder 1. October
angenehme Stellung durch
Frau Kassel, Johannisstr. 2.

Aufwartung
gesucht
gr. Ritterstraße 11II.
Diejenigen, welche mir noch
etwas schulden, bitte ich um
baldige Bezahlung.
Auch bitte ich Alle, welche
noch Forderungen an mich haben,
um Zufendung der Rechnung.
Hugo Hartung.

Warnung.
Zu letzter Zeit ist mir von den
Guten, welche auf den Gott-
hardtsteich gelassen werden, viel
Fischbrut vernichtet worden. Die
Besitzer dieser Guten werde un-
nachlässiglich zur Strafe ziehen.
Franz Dorias,
Fischpächter des Gotthardtsteiches.

Höchste und niedrigste Marktpreise
vom 5. bis mit 21. August 1897.
Weizen, pro 100 St. 18. — bis 15. — M.
Roggen, do. 14,30 bis 12. — „
Gerste, do. 18. — bis 12. — „
Hafer, do. 15,50 bis 13. — „
Erbsen, do. 20. — bis 10. — „
Linlen, do. 30. — bis 12. — „
Bohnen, do. 20. — bis 14. — „
Kartoffeln, do. 5,50 bis 5. — „
Rindfleisch (von der Keule),
pro Kilo 1,40 bis 1,30 „
Bauchfleisch, pro Kilo 1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do. 1,40 bis 1,20 „
Gammelfleisch, do. 1,30 bis 1,20 „
Kalbfleisch, do. 1,90 bis 1,80 „
Butter, do. 2,40 bis 2,20 „
Eier, pro Schuß 3,60 bis 3,40 „
Een, pro 100 Kilo 5. — bis 4. — „
Etröh, do. 3,60 bis 3,40 „
Marktpreis der Ferkeln
in der Woche
vom 15. bis mit 21. August 1897
pro Stück 9. — M. bis 19,50 M.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 22. Aug. Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahnhof zu Trotha ein Mensch von einem Zuge überfahren, der als ein 27 Jahre alter Landwirth aus der dortigen Gegend recognoscirt wurde. Bei der Leiche fand sich ein Sparfassband über 500 Mk. lautend vor. Nach den Ermittlungen litt der Betreffende an Verfolgungswahn und hat sich jedenfalls in einem solchen Anfall den Tod gegeben. — Der Arbeiter Gustav L u m p e aus Borsitz wurden durch die Puffer zweier Kieszlowrps beide Unterschenkel zermalmt.

□ Halle, 21. Aug. Heute Mittag wurde vom Truppenübungsplatz bei Loburg ein Spielmann des 1. Bataillons Füß-Regts Nr. 36 ins hiesige Garnisonlazareth gebracht, welcher gestern Vormittag bei den Exercitien krank geworden war, seitdem die Sprache verloren hat und in Schlafsucht verfallen ist.

□ Weissenfels, 23. Aug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 11 Uhr brannte die vor einigen Jahren um die Kämmerhölzchen aufgebaute Feldscheune des Bedientenbesizers E. Otto hierseits vollständig nieder. Ein großer Theil der diesjährigen Erntefrüchte, welche in der Scheune untergebracht und zwar auch dafelbst versichert waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Böswillige Brandstiftung wird als Entstehungsurache vermutet, es fehlt bis jetzt jedoch jede Spur des Thäters.

□ Halberstadt, 21. Aug. Die Stadtverordneten genehmigten in gestriger Sitzung die von der Wasserknoth geschädigten Gegenden eine Spende von 3000 Mk. aus der Kämmererkaasse.

□ Magdeburg, 22. Aug. Während des bevorstehenden Aufenthaltes der Kaiserin in Magdeburg am 25. d. M. ist der königliche Schlosshauptmann und Kammerherr Graf v. Hohenthal zu Döllau zum außerordentlichen Kammerherrendienste befohlen worden. — In dem der Stadt vom Kunstgewerbeverein gewidmeten Grenzpalast wird Sr. Majestät im Nathhansjaale 1884er Steinberger Kabinett freudenzit werden. — Freitag traf aus der kaiserlichen Silberkammer das für die Festsaal erforderliche Silbergeschirr z. hier ein und wurde nach dem Generalcommandobienstgebäude auf einem großen Lastwagen übergeführt.

□ Schönebeck, 22. Aug. Amtlich wird bekannt gemacht: Gestern Abend 9 Uhr ist der in der Einsahrt begriffene Personenzug 90 hinter der Weiche 84 mit 5 Wagen entgleist und ist ein Wagen erheblich beschädigt. 8 Reisende, und zwar Korbmacher Krüger und dessen Ehefrau aus Magdeburg, Korbmacher Hofmann aus Magdeburg, Frau Kaufmann Lindemann aus Schönebeck, Korbmacher Raichle aus Schönebeck, Kaufmann Liebert aus Berlin, Frau Arbeiter Vogt aus Berlin und Pferdeknacht Meier aus Großsacke, sind so leicht verletzt, daß sie sofort nach ihrer Wohnung gehen oder die Reise fortsetzen konnten. Betriebsstörungen sind nicht eingetreten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. August 1897.

** Auf eine von hier nach Magdeburg gerichtete Anfrage wegen der Theilnahme der Kriegervereine der Provinz Sachsen an der dortigen Denkmals-Entscheidung ist von zuständiger Seite gestern folgende Antwort eingelaufen: „Auf Ihre Anfrage die Erwiderung, daß an der Denkmalsentheilungsfest am 25. d. M. nur die Seitens des Regierungs-Bezirks-Krieger-Verbandes Magdeburg eingeladenen Deputationen der Kreis-Krieger-Verbände theilnehmen. — Deputationen von Kriegervereinen ohne Einladung des genannten Verbandes werden nicht zugelassen.“

□ Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Sonntag im Garten der „Zinnenburg“ einen gut besuchten Familien-Nachmittag. Nach dem gemeinsamen Gesange, „Ich hab mich ergeben“ hieß Herr Diaconus Bithorn die Anwesenden herzlich willkommen und wies darauf hin, daß der nächste Sonntag nach Trinitatis der kirchliche Erinnerungstag an die Zerstörung Jerusalems ist. Die Juden, die noch alljährlich an den Resten der Tempelanrueren trauern, können uns vorbildlich sein in ihrem festen Nationalgefühl und ihrem engen Zusammenhänge. Mehr als je brauchen wir diese Tugenden heute in der evangelischen Kirche, und auch dieser Nachmittag soll dazu dienen, das Gemeinschaftsgefühl, das jeden Einzelnen sich als Glied der Gemeinde fühlen läßt, zu erhöhen. — Herr Pastor Borchal berichtete dann über die Liebes-thätigkeit für Armenien. Zwei große Comitees in Berlin und Frankfurt haben sich in Deutschland für Armenien gebildet, von denen jedes bisher etwa 350 000 Mk. aufgebracht hat. Der Herr Redner

gab nun fesselnde Bilder aus der allgemeinen Versorgung der Nothleidenden und führte dabei die Hörer im Geiste bald in das persisch-armenische Grenzgebiet nach Urumia, bald nach Borna unter die nach Bulgarien geflüchteten Armenier, bald nach Gharput im Innern Armeniens. Deutsche Waisenhäuser für Armenier sind errichtet worden in Befehl bei Konstantinopel, in Urfa, der Stadt der grauenvollsten armenischen Massacres, und in anderen Orten. Ist also schon der äußere Erfolg ein großer, so liegt doch der größte Segen darin, daß der Liebe Christi ein Weg gebahnt worden ist in die Herzen dieses zerkretenen Volkes. Die Noth aber ist noch so groß, daß neue Hilfe in der nächsten Zeit dringend noth thut. — In der letzten Ansprache zeichnete Herr Diaconus Bithorn „Licht- und Schattenbilder aus Afrika.“ Ein einheitliches Bild läßt sich von der Naturvölkern Afrikas nicht aufstellen, denn sie sind unendlich verschieden an Begabung, religiöser Veranlagung und kultureller Bebauung. Bei vielen Stammeshäuptlingen findet sich eine große Mißachtung des einzelnen Menschenlebens, dem entspricht eine gewisse Stumpfheit der Völker, welche die Tyrannei nicht so stark empfinden läßt; daneben giebt es aber auch Stämme, deren Häuptlinge mehr patriarchalisch walten. Große Kinder sind die Völker Centralafrikas alle, leicht erregbar, aufbrausend, aber auch liebenswürdig; fast alle haben einen Hang zum Ärgern und Sehlen. Um diese Völker auf eine höhere Stufe zu heben, muß Missions- und Colonisationsarbeit zusammenwirken. Der Herr Vortragende charakterisirte dann schäuf die drei schlimmsten Feinde Afrikas: den Islam, den Branntwein und viele gott- und sittenlose Europäer, die durch ihr Treiben Christenthum und Civilisation in ein böses Licht legen. Den Schluß der Ansprache bildeten freundliche Bilder aus der Missions- und Colonisationsarbeit, deren ergebundene Aufgaben zu fördern, heilige Pflicht eines Jeden ist. — Mit dem gemeinsamen Gesange „Abend wird es wieder“ erreichte der interessante Familien-Nachmittag sein Ende.

** Der kirchliche Verein der Altenburg hatte am Sonntag seine Mitglieder und deren Angehörige zu einem Familien-Nachmittag im Garten des „Ritter St. Georg“ versammelt. Das Programm bot in üblicher Weise mehrere Ansprachen und eine Reihe stimmungsvoller Gesänge, welche im Wechsel mit jenen von einem gutgeschulden gesungenen Chor zum Vortrag gelangten. Nach einem Begrüßungswort des Pastors Delius berichtete Herr Hauptmann G e s t y über seine Reisen in Schweden und über die mancherlei dort empfangenen Eindrücke, wobei er namentlich auch die kirchlichen Verhältnisse und die humanitären Institutionen des Landes in den Kreis seiner Betrachtungen zog. Herr Superintendent Professor M a r t i u s schilderte einen Besuch im Lager vor Mes, wohin er im Herbst 1870 mit einem von Altona abgeordneten Liebesgabenzug gegangen, und entwarf dann ein Bild von dem Kirchen- und Schulwesen Hollands, das er während eines sechs-jährigen Aufenthalts im Haag kennen gelernt. Endlich theilte Herr Pastor Delius einen erquickenden Vorgang aus französischen Gerichtssälen mit und verlas dann ein tiefersüßes Gedicht über die Zerstörung Jerusalems, erzielte im Anschluß an einige Ausführungen des Herrn Professor Martius, letzteres mit Rücksicht auf die Feier des zehnten Trinitatis-Tages.

□ Ein bedeutungsvoller Tag für weitere Kreise des Volkes ist der heutige 24. August, im Kalender St. Bartholomäus genannt. Nicht die furchtbare Pariser Bluthochzeit (Bartholomäusnacht 1570), nicht der urgemüthliche Stralauer Fischzug allein (seit 24. August 1464) haben ihn seine Bedeutung gegeben; eine wichtige Rolle spielt er insofern, als er das künftige Herbstwetter im Voraus bestimmen soll. „Wie Bartholomäus sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt“, besapnten bis heute viele Landleute, die noch festhalten an den Traditionen ihrer Vorfahren, welche bestimmten Tagen des Jahres eine prophetische Bedeutung im Hinblick auf die Gestaltung des Wetters beimaßen. An der Eifel hört mit dem Bartholomäustage das Besperbrod für die Leute auf; daher sagt man dort: „Bartholomäus — spart Brod un Waß“. Eine alte Kalender-bunde behauptet: „St. Bartholomäus geht man im Sommer in die Kirche und im Herbst wieder heraus“. In Meran heißt es: „Am Barthelma schaut der Schnee übers Joch her“. Hierzulande liest und hört man auch noch folgende Bauernregeln, welche an diesen Tag anknüpfen: „Wie Laurenz (10.) und Barthelma, so Dich der Herbst gehen“. — „Sind Lorenz und Barthel schön, ist ein guter Herbst zu sein“. — „Gewitter nach Bartholomäus bringen Schaden und keinen Genuß“. — „Weiben die Störche noch nach Bartholomäus, so kommt ein Winter,

der thut nicht weh“. — „Gewitter um Barthelma bringen Hagel und Schnee“. — „Barthelmann trägt den Nissen den Bart an“.

** Nachdem nunmehr die Ernte in der Hauptsache geborgen ist, empfiehlt es sich für alle Landwirthe, den gewonnenen Ernteseegen gegen Feuergefähr zu versichern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade nach der Ernte die Brände sich unheimlich mehren.

** Der Gutsbesizer K. aus der Gegend von Posen hatte zugestanden, ein Einkommen von etwa 4000 Mk. im letzten Steuerjahre gehabt zu haben. Nachdem er aber die Steuererklärung abgegeben hatte, wurde sein Besitzthum durch Brandschaden beschädigt. K. verlangte deshalb, daß dieser Unglücksfall bei seiner Veranlagung zur Einkommensteuer in neuen Jahre berücksichtigt werde. Die Vorinstanzen wiesen die Ansprüche des Klägers ab, das Obergerichtspräsidenten-Gericht hob aber die Entscheidung auf und wies die Sache in die Vorinstanz zurück, indem es folgendes ausführte: Wenn K. auch in seiner Steuerklärung ein Einkommen von 4000 Mk. angegeben hat, so war die Vorinstanz doch verpflichtet, zu der in der Berufungsschrift vorgebrachten Thatfache des angeblich erst nach erfolgter Steuerklärung, jedoch vor Beginn des Steuerjahres vorgekommenen Feuers Stellung zu nehmen und diesen Unglücksfall im Sinne des § 19 des Einkommensteuergesetzes zu würdigen. Der Umstand, daß das Feuer nicht innerhalb des Zeitraums liegt, der für die Berechnung des Durchschnittseinkommens aus dem Grundbesitz maßgebend ist, schließt die Anwendung des § 19 des Einkommensteuergesetzes keineswegs aus, da nicht das feuerpflichtige Einkommen, sondern nur der festzusetzende Steuerfuß durch § 19 beeinflusst wird.

** Die preussischen Schulbehörden sind auch diesmal wieder ermächtigt worden, am 2. September, als am Sebandtage, zur Vetheiligung der Schuljugend an dieser Feier der Schulunterricht an den öffentlichen Volksschulen ausfallen und eine Schulfest auf diesem Tage abhalten zu lassen. Da, wo eine solche Schulfest feststünde, hat sie an die Stelle des gewöhnlichen Schulunterrichts zu treten.

** Der hiesige Gesellschaftsclub „Heiterkeit“ unternahm am letzten Sonntag unter zahlreicher Vetheiligung seiner Mitglieder und Gäste einen Ausflug mit Damen nach Lauchstädt. Beim Einlaufen des Zuges auf dem dortigen Bahnhofe wurde der Club von einer Musikcapelle empfangen, unter deren Klängen es nach der Stadt ging, wo im Gasthof zum „Kronprinz“ Einkehr gehalten wurde. Bei einem Zänchen, dem sich später noch ein Spaziergang in den Badesanlagen angeschlossen, vergingen die Stunden bis zum Abend in angenehmer Weise. Mit der Musik an der Spitze zog der Club schließlich wieder nach dem Bahnhofe, um mit dem letzten Zuge das freundliche Badesstädtchen zu verlassen.

** In der Altenburger Schule fiel gestern Nachmittag während der Unterrichtsstunden ein Mädchen plötzlich um und mußte frank nach Hause getragen werden.

kn. In der Nacht zum Sonntag wurde von hier aus in der Richtung nach Weissenfels ein großes Schadenafeuer beobachtet. Eine Meldung aus Weissenfels unter den Provinznachrichten der heutigen Nummer giebt über die Brandstelle näheren Aufschluß.

** Am Sonntag Nachmittag wurde in der Nähe des Thüringer Hofes eine alte Frau von einem ungeschickten Radfahrer umgerissen und in den Chausseegraben geworfen, trotzdem die Frau am äußersten Rande des Weges stand. Glücklicherweise war ein Polizeibeamter zur Stelle, der den Namen des Schuldigen sofort notirte. Hoffentlich wird demselben durch ein Strafmandat klar gemacht, daß er verpflichtet ist, auf das mit ihm die Strafe berufende Publikum Rücksicht zu nehmen.

** (Polizeibericht.) Am Sonnabend kehrte in einem hiesigen Gasthause ein anscheinend ausländischer Mensch im Alter von etwa einigen 30 Jahren, mittlerer Statur und mit dunklem starken Schnauzbart ein, labte sich dort an Speise und Trank, verzeichnete seinen Namen und Stand in das Fremdenbuch und nächtigte dafelbst in aller Seelenruhe. Am Sonntag Morgen übergab er einen Gepäckstein mit der Weisung, gelegentlich im Laufe des Vormittags vom Bahnhofe seine Sachen abholen zu lassen, weil er hier länger zu verbleiben gedente. In der Zwischenzeit wollte er seinen Geschäften nachgehen. Als das Gepäck vom Bahnhofe herbeigebracht war, ergab es sich, daß dies aus einem außer verpackten Mauerstein bestand. Der Eigenthümer ist bis jetzt nicht zurückgekehrt und hat vor seiner Abreise vergessen, seine Zeche und sonstige Schuld zu begleichen. — Vor einigen Tagen sind

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultäger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 197.

Dienstag den 24. August.

1897.

Für den Monat September werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Hilfe für die Uberschwemmten.

Dem Comité, das sich in Berlin auf An-
regung der städtischen Behörden und unter dem
Vorß des Oberbürgermeisters Zelle gebildet hat,
um den von den Uberschwemmungen betroffenen
Mitbürgern Hilfe zu bringen, fließen große
Summen zu. Allein die von der Stadt Berlin
bewilligte Million Mark, die zur Verfügung des
Centralcomitées gestellt worden ist, befähigte dieses,
da, wo die Noth am größten, sofort helfend einzu-
treten. Diejenigen Gemeinden und Personen, die
sich bereit haben, dem Aufrufe des Comitées zu
entsprechen und ihm einen größeren oder geringeren
Betrag einzubringen, sind der Meinung gewesen, daß
sie auf diese Weise den Bedrängten am schnellsten
beizuhelfen und ihre Gabe zugleich in der zweck-
mäßigsten Weise Verwendung finde. Wie geht das
Centralcomité nun vor? Ein Berichterstatter, der
sich seine Mittheilungen aus dem Rathhause bezieht,
kommt am 18. (Mittwoch) den Berliner Zeitungen
folgende Meldung zukommen lassen: „Das
Centralcomité für die durch Unwetter Geschädigten
Deutschlands hat heute unter Vorß des Ober-
bürgermeisters Zelle die Vertheilung der bewilligten
100 000 Mark und die Bewilligung von noch
weiteren 100 000 Mark genehmigt. Ein Antrag
wegen Ausschüß von Sammelbüchern wurde ab-
gelehnt. Der Antrag auf Abordnung von Delegirten
aus dem Centralcomité in die betroffenen
Gegenden zur Erzielung von Informationen ist
mit der Modification genehmigt worden, daß
nicht nur Mitglieder des Centralcomitées, sondern
auch andere Personen, welche der geschäftsführende
Ausschüß für geeignet erachtet, als Delegirte entsandt
werden sollen, um eine einheitliche Organisation und
Information zu schaffen. Die Hauscollekte wurde
gleichfalls genehmigt. Am 19. (Donnerstag) folgte
dann aus derselben Quelle die Meldung: „Der
Rechnerausschüß für die Uberschwemmten hat
heute über die vom Centralcomité gestern bewilligten
neuen 100 000 Mark dahin Bestimmung getroffen,
daß 25 000 Mark nach Elsaß an das für das
dortige Land gebildete Comité geschickt werden sollen,
während die übrigen 75 000 Mk. in Reserve
verbleiben. Ferner sollen Delegirte nach
Schlesien entsandt werden, um in Erfah-
rung zu bringen, wo Comitées sich ge-
bildet haben, event. sollen dieselben auf Bildung
solcher Comitées hinarbeiten.“ Im Rechnerausschüß,
d. h. im geschäftsführenden Ausschüß führt Ober-
bürgermeister Zelle ebenfalls den Vorß. Die Ber-
liner Zeitungen üben an dem Verhalten des Comitées
und seines Rechnerausschüßes scharfe Kritik. So
sagt die „Nat.-Ztg.“ (wir wählen diese, weil sie der
Stadtvertretung im Allgemeinen keine Opposition
macht) unter anderem: „Dieser uns aus dem
Rathhause gemeldete bureaukratische Beschluß reißt
sich den bisher gemachten Fehlern des Central-
Comitées und des geschäftsführenden Aus-
schüßes“ in würdevollster Weise an. Man traut diesen
Angen nicht, wenn man sieht, was die Herren heute,
nach fast drei Wochen, in Erfahrung bringen
wollen.“ Seit drei Wochen sind alle Berliner
Zeitungen ebenso wie die auswärtigen mit den aus-
führlichsten Nachrichten über das schreckliche Unglück
in Schlesien, mit genauer Nennung aller einzelnen
Bezirke und Dörferungen angefüllt gewesen, die
Zeitungen selber haben von ihren eigenen Sammel-



wieder den zu Unterdrückung bestimmten Fonds
entnommen werden! Unterdessen leiden die Ueber-
schwemmten weitere Noth.

Politische Uebersicht.

Oesterreich - Ungarn. Die Ausgleichs-
Vorschläge Baden's finden bei Tschechen und
Deutschen gleichmäßig wenig Entgegenkommen. Die
Wienerblätter kündigen an, die deutsch-böhmischen
Abgeordneten würden am Montag in Prag be-
schließen, die Einladung des Grafen Baden zu
Ausgleichskonferenz abzulehnen. Der verfassungstreue
Großgrundbesitz dürfte eventuell an der ersten
Konferenzsitzung Theil nehmen. Wie die „Neue
Freie Presse“ erfährt, hat in der That Graf Saldau
Thun die Einladung des Grafen Baden zu der
für den 26. d. M. anberaumten Konferenz dahin
beantwortet, daß er dieser Konferenz beizuwohnen
werde. — Das jungtschechische Executiv-
Comité gab den Delegirten für die Ausgleichs-
Konferenzen die Weisung, die Anschauungen und
Mittheilungen der Regierung entgegenzunehmen ohne
bindende Beschlüsse zu fassen. Nach „Starodni Listy“
werden die Tschechen unter keiner Bedingung von
der Forderung ablassen, daß die gekannte Beamten-
schaft Böhmens beider Landessprachen mächtig sei;
ebenso werden sie die Verdrängung von Wahlkurien
ablehnen, wenn ihnen nicht durch eine Wahlreform
die Majorität über die beiden anderen Kurien ge-
währleistet wird. Sollte die Ausgleichsaction
scheitern, so müßte die Reorganisation des Cabinetes
erfolgen. — In Gablonz provozirten tschechische
Soldaten große Erzeße, wobei drei deutsche Frauen
arg mißhandelt wurden. — Ueber die Vor-
gänge in Pilsen wird folgende „amtliche“ Dar-
stellung verbreitet: Ein deutscher Student der
Medizin, Namens Hartmann, Israelit, schlug den
böhmischen Studenten Schmidt, welcher mit anderen
Personen am Ringplatz stand, am Donnerstag Abend
mit einem Stock. Schmidt behauptet, er habe über
das Trifolium-Band, welches Hartmann trug, ge-
schlagen, worauf dieser ihm mit dem Stocke schlug.
Hartmann behauptet, drei bis vier Personen wollten
ihn das Band entreißen, weshalb er sich mit dem
Stocke verteidigt habe. Hartmann versteckte sich in

der Apotheke, vor welcher sich sofort eine
Menschenmenge ansammelte und wartete, bis die
polizei Hartmann herausbrachte. Die Polizei, welche
sich mißhandelt wurde, vermochte Hartmann nur
mit Mühe zu schützen und brachte ihn auf das
Kathhaus. Auf der Straße wiederholten sich die
Ausreitungen, die hauptsächlich gegen Israeliten
richtig waren. Auch in mehreren anderen Straßen
sammelten sich Menschenmengen an, von der Reichs-
straße zog ein großer Trupp nach der Resourde
in dem Deutschen Haus. Der Leiter der Bezirks-
hauptmannschaft requirirte hierauf eine Compagnie
Soldaten, welche die Straßen räumte beziehungs-
weise absperrte. Nach 9 Uhr abends trat Ruhe
ein, wozu der Regen viel beitrug. In der Staats-
schule, in der Synagoge und in einigen kleineren
Kirchhäusern, welche Israeliten gehören, sind
die Fensterheben eingeschlagen worden. Gegen
die Wiederholung der Ausschreitungen sind un-
terschiedliche Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden.
Die Vertreter der deutschen Vereine und Fabrik-
tablissements sprachen bei dem antirenden Be-
setzungscommissar und dem Vizebürgermeister vor und
suchten sie, die bedrohten Gebäude vor Verwüstung
zu schützen. Sie erhielten die Zusage, daß alle
notwendigen Vorkehrungen getroffen seien. In ange-
legenen Anzeigen verbietet das Bürgermeisteramt
Folge der ungewöhnlichen Erregung der Gesamt-
bevölkerung das Tragen jüdischer Abzeichen, von
Kroketten und Kornblumen. Am Donnerstag sind
gesammelt 319 Fensterheben an jüdischen Tempel
verzierte und drei Totidafeln zertrümmert worden.
Der Bezirkshauptmann, der Bürgermeister und der
Bezirkskommandant weilen auf Urlaub, wodurch es
an energischer Leitung zur Unterdrückung der Ruhe-
störungen fehlte.

Spanien. Das spanische Ministerium
ist jetzt reconstituirt. Kriegsminister Azcarra
hat das Ministerpräsidium definitiv übernommen.
Veränderungen im Cabinet wird Azcarra nicht
vornehmen. Azcarra beabsichtigt, die Cortes für
den November einzuberufen. Azcarra stimmt hin-
sichtlich der cubanischen Frage mit dem General
Weyler im Prinzip überein, behält sich aber Actions-
freiheit vor, um später die cubanische Angelegenheit
eingehend zu prüfen. — Aus Anlaß des anar-
chistischen Attentats, dem Canovas zum Opfer
fiel, veröffentlicht das Amtsblatt der spanischen Re-
gierung ein Rundschreiben des Reichsanwalts an
alle Staatsanwälte, worin diese aufgefordert werden,
ein scharfes Auge auf die Presse zu haben
und jeden Bericht und Artikel, der nach ihrer An-
sicht eine Verhöhnung des Anarchismus enthält,
auf Grund des Anarchistengesetzes strafrechtlich zu
verfolgen. Wie man sieht, so schreibt der Madrider
Correspondent der „Köln. Ztg.“, soll hier die Presse
wieder die zerbrochenen Scheiben bezahen. Indem
man den spanischen Zeitungen, die sich, was die
Anarchisten im allgemeinen und den vorliegenden
Fall im besondern anbelangt, müßtergiltig be-
nommen haben, einen Maulkorb anlegt und sie der
Willkür der Staatsanwaltschaft, die künftig jeden
Witzliebigen kalt stellen kann, preisgibt, will man
angeblich verhindern, daß italienische Anarchisten,
die diese Presse gar nicht lesen, nach Spanien
kommen und mündlings auf Minister schießen. Und
weil ein Italiener von London herübergereist, um
Herrn Canovas zu tödnen, wird Artikel 6 des bis-
her nur in Barcelona und Madrid herrschenden
Anarchistengesetzes auf ganz Spanien ausgedehnt!
Biel nützlicher als derartige Einschränkungen der
Pressefreiheit würde jedenfalls eine Reorganisa-
tion des völlig vermahrlosten Polizei-
wesens wirken. Erst wenn man sieht, wie das
Geld, welches für diesen Zweig der Verwaltung im
Etat ausgeworfen ist, Verwendung findet, wie die
einflussreichen Persönlichkeiten sich dafür eine Art
von Hausnachten halten, wie es dazu dient, um
den Gehmännern von Ammen, die den Klütern
hoher Beamten ihre Fürsorge widmen, eine aus-